



Ergänzung zum Praxisleitfaden Ergebnisse der summativen Evaluation des Projektes „Spirituell geprägtes Singen für Leib und Seele“

Wie bereits im Praxisleitfaden angekündigt, erfolgt nun in Form dieser Anlage die Veröffentlichung der Ergebnisse der summativen Evaluation zur Umsetzung des Projektes „Spirituell geprägtes Singen für Leib und Seele“. Die Angaben in diesem Dokument basieren auf der Auswertung des Fragebogens „Ergebnisevaluation (summative Evaluation): Fragebogen zur Wirksamkeit der Ideenumsetzung im Projekt“ (siehe Anhang 8 im Praxisleitfaden), und den Erkenntnissen, die aus dem Follow-Up-Workshop in der Einrichtung gewonnen werden konnten, der vier Monate nach dem offiziellen Projektabschluss stattgefunden hat.

Ergebnisse des Fragebogens zur Wirksamkeit der Ideenumsetzung im Projekt

Der Fragebogen wurde etwa vier Monate nach Abschluss der letzten Veranstaltung/Schulung im Rahmen der Projektumsetzung an die Mitglieder des Steuerungsgremiums in den Einrichtungen ausgeteilt. Die Auswertung zur Ergebnisevaluation erfolgte projekt- und handlungsfeldübergreifend sowie nach folgenden übergreifenden Kategorien, die durch die Gruppierung der Fragen aus dem „Fragebogen zur Wirksamkeit der Ideenumsetzung im Projekt“ (siehe Anhang 10 im Praxisleitfaden) gebildet wurden:

1. Veränderung gesundheitsrelevanter Parameter (Fragen 2, 3, 4, 5, 8)
2. Compliance & Partizipation (Fragen 1, 11, 12)
3. Kompetenzentwicklung (Fragen 7, 21)
4. Tatsächlicher Praxistransfer (Fragen 9, 10, 16)
5. Organisations- und Strukturentwicklung (Fragen 13, 14, 15, 24)
6. Evaluationsarbeit (Fragen 17, 18, 19)
7. Projektzufriedenheit (Fragen 25, 26, 27)
8. Ergebniseinschätzung (Fragen 6, 20, 22, 23)

In Hinsicht auf alle Kategorien sind durch die Projektumsetzung positive Effekte zu verzeichnen. Die besten Ergebnisse konnten in den Kategorien Projektzufriedenheit und Kompetenzentwicklung bei den Mitarbeitenden erzielt werden. Außerdem konnte in den Einrichtungen im Durchschnitt 50 - 75 % der Bewohnenden durch die Projekte und deren Maßnahmen erreicht werden. Dies kann als Erfolg verzeichnet werden!

Erfolgsfaktoren und Stolpersteine

Im Rahmen der Follow-Up-Workshops wurde die Einrichtung zudem noch einmal nach wichtigen fördernden und hemmenden Faktoren für eine erfolgreiche Projektumsetzung befragt. Folgende Punkte konnten, ergänzend zu den Erkenntnissen im Praxisleitfaden in Kapitel F. „Was war hilfreich und was nicht?“, identifiziert werden:

ERFOLGSFAKTOREN

- Ein wichtiger fördernder Faktor ist die Schulung von möglichst vielen Mitarbeitenden in der Einrichtung zum Thema spirituell geprägtes Singen und zur Durchführung der Angebote. So entstehen auf der einen Seite ein größeres Verständnis und eine größere Akzeptanz für das Projekt und seine Inhalte. Auf der anderen Seite kann die Verantwortung zur Durchführung der Angebote auf diese Weise auf viele Schultern verteilt werden und auch Krankheit oder Personalfluktuation bedingen nicht direkt den Ausfall des Angebotes.
- Durch den Austausch der am Projekt beteiligten Bereiche untereinander können das gegenseitige Verständnis bzw. die Perspektivübernahme sowie die Wertschätzung füreinander und für die Arbeit der anderen Bereiche gesteigert werden. Dies beeinflusst die gesamte Arbeitsatmosphäre in der Einrichtung positiv. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, durch die Projektumsetzung eine Verbesserung der Kommunikation mit den Bewohnenden insgesamt zu erreichen.
- Die Arbeitsmotivation der Mitarbeitenden kann gesteigert, wenn sie sehen, dass sich das Wohlbefinden der Bewohnenden durch die Angebote zum spirituell geprägten Singen sichtlich verbessert.
- Wichtig ist auch eine hohe (intrinsische) Motivation der Mitarbeitenden zur Teilnahme an Schulungen und zur Durchführung von Maßnahmen für die Bewohnenden. Dies entscheidet letztendlich über die Qualität der Maßnahmenumsetzung, die eng mit dem Projekterfolg zusammenhängt. Grundlage ist es, dass auch Einrichtungsleitung und Führungskräfte das Projekt von Beginn an authentisch und motiviert vermitteln und unterstützen.
- Generell sollten die Präventionsangebote auf Freiwilligkeit und Partizipation der Bewohnenden setzen. Die Bewohnenden sollten auch Ideen zu Ablauf und Inhalten einbringen können, was essentiell für ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Sinnhaftigkeit ist und wodurch die Resilienz gesteigert werden könnte.

STOLPERSTEINE

- Hinderlich ist vor allem der Faktor Personalknappheit. Durch fehlende Zeit bzw. Ressourcen bei den umsetzenden Mitarbeitenden, Krankheitswellen, Personalmangel oder starke Fluktuation kann die Umsetzung des Projektes stark behindert und der Erfolg gemindert werden. Es ist wichtig, dass in der Einrichtung ausreichende Personalressourcen für die Umsetzung zur Verfügung stehen. Zudem darf für die an der Umsetzung beteiligten Mitarbeitenden keine zusätzliche Arbeitsbelastung entstehen, sondern die projektbezogenen Aufwände sind in Kombination mit den alltäglichen Aufgaben zu betrachten. Zentrale Faktoren sind deshalb insgesamt ein gutes Ressourcenmanagement, eine vorausschauende Planung, sowie eine gute Projektkommunikation.
- Des Weiteren kann die Beschaffung von ausreichend Liederbüchern und Instrumenten für die Einrichtung ein Hindernis darstellen. Es empfiehlt sich deshalb frühzeitig zu planen, welche finanziellen Mittel zu Verfügung stehen, ob es die Möglichkeit von Sachspenden, z. B. durch Angehörige, gibt, oder eventuell in der Einrichtung Liedersammlungen selbst zusammengestellt werden könnten.
- Einen Stolperstein, aber zugleich auch einen potenziellen, fördernden Faktor stellt die Beteiligung der Angehörigen dar. Desinteresse und fehlende Unterstützung durch die Angehörigen kann hinderlich in Bezug auf Akzeptanz und Nutzung des Angebotes sein. Im Gegenzug fördert es aber möglicherweise die Eigenständigkeit der Bewohnenden, wenn diese sich bewusst und entgegen der Meinung Ihrer Angehörigen für die Teilnahme entscheiden.

Im Follow-Up-Workshop wurde noch einmal deutlich, wie wichtig es ist, möglichst viele Mitarbeitende verschiedener Bereiche auf die Durchführung des Angebotes zu schulen, um eine breite Kompetenz- und Wissensbasis zu generieren und das Verständnis für den positiven Nutzen des Angebotes einrichtungsübergreifend zu stärken.

Des Weiteren wurde es als sehr förderlich empfunden, nach Ablauf einer ersten, z. B. einmonatigen Testphase, die Gruppenzusammensetzung zu überprüfen. Somit kann festgestellt werden, für wen die Teilnahme am Angebot, Inhalte und persönliche Interessen betreffend, geeignet ist, wer viel Freude zeigt und einen positiven Beitrag leistet und wessen Neigungen das Angebot eher weniger entspricht. Die Umsetzung kann dadurch für alle Teilnehmenden gewinnbringender durchgeführt werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Teilnahme der Bewohnenden in jedem Fall freiwillig erfolgen sollte.

Effekte und Chancen

Zusätzlich zu den explizit verfolgten Projektzielen konnten durch die Umsetzung des Projektes „Spirituell geprägtes Singen für Leib und Seele“ in der Pflegeeinrichtung weitere positive Effekte erzeugt und Chancen in Bezug auf die Zielgruppen Bewohnende, Mitarbeitende, Angehörige und die Einrichtung selbst generiert werden, die nicht von Beginn an vorgesehen waren. Hier werden nun alle positiven Effekte, sowohl die geplanten als auch die zusätzlich erzielten, vorgestellt:

BEWOHNENDE

Bei den **Bewohnenden** konnten eine deutliche Steigerung des Wohlbefindens und der Lebensfreude festgestellt werden. Sie zeigen positive Emotionen in Form von Freude und einer spürbaren Zufriedenheit bei der Umsetzung. Der kontinuierliche Anstieg der Teilnehmendenzahl im Laufe der Zeit verdeutlicht, wie viel Anklang das spirituell geprägte Singen bei den Bewohnenden findet. Das Angebot steigert die Lust am Singen und stellt auch in Bezug auf die psychosoziale Gesundheit der Bewohnenden insgesamt einen Mehrwert dar. Insbesondere durch die individuelle Förderung kann bei den Bewohnenden das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit gestärkt werden. Des Weiteren zeigte sich, dass die Bewohnenden vermehrt Eigeninitiative ergreifen und auch außerhalb der Gruppenstunden anfangen zu singen. Somit lässt sich eine gute Nachhaltigkeit des Projektes im Pflegealltag feststellen.

MITARBEITENDE

Durch die Schulung der **Mitarbeitenden** zeigte sich eine zunehmende Identifikation mit dem Projekt und der Durchführung der Angebote. Auch Mitarbeitende aus anderen Bereichen bekamen einen Einblick in das Themengebiet des spirituell geprägten Singens und entwickelten ein größeres Verständnis für die Inhalte. Im Laufe des Projektes entstand eine größere Offenheit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden bei der Unterstützung der Durchführung des Angebotes. Es entwickelte sich eine Motivation, die Bewohnenden zur Teilnahme zu aktivieren und sie an den Zeitpunkt zu erinnern. Die Mitarbeitenden profitierten außerdem auch von dem Kompetenzgewinn durch die Teilnahme an der Schulung.

ANGEHÖRIGE

Die zu Beginn sehr zurückhaltenden **Angehörigen** zeigten zunehmend Neugierde für das Projekt und es entstand ein deutliches Interesse. Sie waren über die sehr positive Wirkung des Spirituell geprägten Singens auf die Bewohnenden zunächst überrascht und entwickelten ein stärkeres Gefühl des Vertrauens, dass ihre Angehörigen in der Einrichtung gut aufgehoben sind.

EINRICHTUNG

Die **Einrichtung** als Ganzes profitierte besonders davon, dass durch die Projektumsetzung ein stärkerer Zusammenhalt entstand, die Bereiche (zunächst in Bezug auf das Angebot) besser zusammenarbeiteten und das Projekt mit seiner Umsetzung in den Fokus der Einrichtung gerückt wurde, wodurch eine Profilschärfung dieser erreicht werden konnte. Zusätzlich konnte das Projekt erfolgreich für die Außenwerbung und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden, was einen positiven Beitrag zum Image leisten kann. Zu nennen sind des Weiteren die Chance zur Verbesserung des Qualitätsmanagements im Sinne der Ergänzung der Einrichtungsstandards, die die Umsetzung des Projektes bietet und die generelle Möglichkeit, die gesundheitsförderliche Organisationsentwicklung voranzutreiben.

Tipps und Motivation für die Selbstevaluation

Die im Vorherigen dargestellten, wertvollen Erkenntnisse konnten nur mit Hilfe der Evaluationsarbeit der Projektbeteiligten in der Einrichtung gewonnen werden. Es lohnt sich also!

Eine kontinuierliche Evaluation der Angebote zum spirituell geprägten Singen trägt zu einer ständigen Verbesserung aller Abläufe bei und ermöglicht es, Stolpersteine und fördernde Faktoren zu identifizieren und davon Optimierungsmaßnahmen für die Planung und Durchführung abzuleiten. Regelmäßige Gespräche mit Bewohnenden, Mitarbeitenden und Angehörigen sowie regelmäßige Teambesprechungen der umsetzenden Mitarbeitenden tragen zu einer Verbesserung der Projektdurchführung und dessen Inhalten bei und ermöglichen es auf Wünsche und Anregungen der Projektbeteiligten einzugehen. Zur Koordination der Maßnahmen empfiehlt es sich, langfristig Verantwortliche für das Thema zu definieren oder das Steuerungsgremium über den Projektzeitraum hinaus bestehen zu lassen.



WEITERE TIPPS FÜR IHRE EVALUATIONSARBEIT ÜBER DEN PROJEKTZEITRAUM HINAUS

- Überprüfen Sie regelmäßig den Erfolg und die Wirkung der durchgeführten Maßnahmen und Angebote.
- Definieren Sie dazu langfristige Ziele und leiten davon geeignete Kennzahlen und Wirkungsindikatoren für Ihre Einrichtung ab (quantitative Evaluation). Das können z. B. die Anzahl der Bewohnenden sein, die an den Angeboten teilnehmen sowie die Anzahl der durchgeführten Angebote. Auf qualitativer Ebene ist es sinnvoll zu ermitteln, ob sich die Angebote positiv auf das Wohlbefinden der Bewohnenden auswirken. Anzustreben sind immer auch die strukturelle Verankerung und die gesundheitsfördernde Entwicklung Ihrer gesamten Pflegeeinrichtung.
- Definieren oder erstellen Sie ggf. geeignete Messinstrumente zur Überprüfung des Erfolgs. Dies kann z. B. ein selbst erstellter Fragebogen sein. Ggf. eignen sich auch Aufzeichnungen aus der Pflegedokumentation.
- Diskutieren Sie, wie eine qualitative Bewertung des Projektes und der langfristig umgesetzten Maßnahmen erfolgen kann (qualitative Evaluation), z. B. in Form von Interviews oder stichprobenartigen Befragungen von Bewohnenden und Mitarbeitenden. Wichtig ist es vor allem im Austausch zu bleiben, sowohl mit den Bewohnenden als auch mit den Mitarbeitenden. Es sollte ermittelt werden, ob durch die Maßnahmen für die Bewohnenden, die Mitarbeitenden und möglichst die gesamte Einrichtung ein Mehrwert entsteht.
- Legen Sie fest, in welchen Intervallen und durch wen die Bewertung der Maßnahmen erfolgt und wie genau die Ergebnisse genutzt werden sollen.
- Denken Sie immer mit, ob und wie die Ergebnisse ins Qualitätsmanagement und die Organisation der gesamten Einrichtung einfließen können.

Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Thema Evaluation. Denn so können Sie nicht nur Ihre Maßnahmen und Ihr Vorgehen kontinuierlich verbessern, sondern ggf. auch personelle und finanzielle Ressourcen sparen!

Ein Satz zum Schluss

Mit „Spirituell geprägtes Singen für Leib und Seele“ sind der Einrichtung die erfolgreiche Umsetzung eines Präventionsprojektes zur Verbesserung der psychosozialen Gesundheit der Bewohnenden und die strukturelle Verankerung des Angebotes in der Einrichtungsorganisation gelungen. Der Einbezug eines breiten Querschnitts von Mitarbeitenden verschiedener Bereiche und die Unterstützung durch die Einrichtungsleitung sorgten für übergreifende Akzeptanz und Projektverständnis und führten zu großer Motivation und einem Wir-Gefühl bei der Projektumsetzung.